

Balthasar Fridberger, pfarrer zu Waldshut sölle geredt werden, das er sich in der versamlung unserer prelaten, pfarrern, luppriestern, predicanten und seelsorgern, so wir nechst in unser statt Zurich zweyer articklen, der billden und missbruchen der mess halben habent gehept, da er auch uss bewegung des götlichen geists gewessen ist, sölle berümpft haben, er were ein gesandter von den fier stetten an dem Ryn und von dem Schwartzwald, dardurch derselb herr doctor Balthasar werde mengklichem inbilldet, gehandelt ze haben, das einem erenman nit zustand und ungebührlich syg.

Unnd wann nu uns nit lieb wer, das weder er noch yemas under einichem schin der warheit, so vor uns gehandelt sin und aber nit wer, solt unwarhaftigklich zu ungunst, nachteil oder schaden gebracht werden, sagent wir, wie uns ein warheit zü sagen gepurt, wer von im oder joch uns sagt, das er sich sölichs berümpft oder einichen anzug dem glich gethon hab, das derselb im und uns daran ungutlich und unrecht tut und nit die warheit sagt.

Und das wir noch luterers sagent, so hat er ein mal oder zwen in unser statt das gotswort offentlich geprediget, mit solicher bescheidenheit, darzu sich in der versamlung und dem gesprech unser priesterschafft mit darthun der götlichen geschriff dermassen gehalten, das daran unsers bedunckens niemas kein missfallen hat mugen haben. Und diser dingen zu urkund habent wir unser statt Zurich secret insigel offentlich gedruckt in dissen brief, der geben ist mitwuch nach Sant Nielaus tag nach der geburt Cristi gezelt xv^cxx und drü jar.

(Staatsarchiv Zürich B V 3 p. 340. Ratserkenntnisse.)

W. K.

Miszelle.

Zu Heinrich Brennwald. Die von E. Stauber in der letzten Nummer dieser Zeitschrift S. 284 aufgestellte Behauptung, der Embracher Chorherr Heinrich Brennwald sei im Jahr 1503 kurze Zeit Pfleger im Frauenkloster Töb gewesen, entbehrt jeder Begründung. Das von ihm zitierte, von Brennwald eigenhändig geschriebene Aktenstück (St. A. Z., Urk. Töb Nr. 704) ist undatiert. Inhaltlich bildet es den Auszug einer von Priorin und Konvent von Töb „in der wuchen nach Epiphanie“ (Januar 8. bis 14.) 1503 ausgestellten Urkunde über die Zusammenlegung zweier Höfe „zü Riet“ — heute Riedhof zwischen Neftenbach und Hettlingen (vgl. Töber Urbar F. II d 415f. 247 und F. II d 416f. 300 im St. A. Z.), keineswegs, wie Stauber angibt, Ried bei Bülach (!) (statt bei Rorbas) — und deren Übertragung zu Erbgut (Erblehen) an Heinz Keller und dessen Schwager Jakob Saler. „Also find ich das im alten urbar am 20 blat“, bemerkt Brennwald am Schlusse seines Auszugs, der zwischen Anfang 1529 und Ende 1536 (Pflegschaft Brennwalds in Töb) abgefaßt worden ist. Offenbar hat Stauber das Original nicht eingesehen.

Robert Hoppeler.

Literatur.

Leonhard von Muralt. Die Badener Disputation 1526. Bd. III. der Quellen und Abhandlungen zur schweizerischen Reformationsgeschichte. Heinsius Nachf. Leipzig, 1925. 167 S. Fr. 7.—.

Der Verfasser der sehr verdienstlichen Monographie, die das Badener Gespräch in einem früher kaum beachteten, weiteren Zusammenhang sieht und es dadurch in eine für manche völlig neue Beleuchtung rückt, geht aus von der These Walter Köhlers, die Disputation von Baden sei der schweizerische Reichstag von Worms gewesen, und vermag diese interessante Feststellung durch das fleißig zusammengetragene und geschickt analysierte Material näher zu begründen.